Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

30. Jahrgang. | 24. Februar 1924. | Nummer 5—8.

Schriftleiter: E. Kupsch, Aleksandrów, pod Łodzią, ulica Południowa 9.

Der „Hausfreund“ erscheint wöchentlich und ist gegen freiwillige Gaben zu beziehen vom Verlagshaus „Kompaß“, Lodz, Sienkiewicza 53. **Selbstkostenpreis 10 Groschen.** Vertreter für **Amerika**: **Rev. Albert Alf**, Pound, Wis. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten Cassel, Jägerstr. 11, für Rechnung des Schriftleiters erbeten.

Mut.

Mag die Not dich hart bedrängen,
Stürmen Sorgen auf dich ein:
Lasse nur dein Haupt nicht hängen,
Sonst wirst du verloren sein;
Denn kein Trost kommt dir vom Staube,
Und am Zweifel stirbt der Glaube.

Richte frei den Blick nach oben,
Denk' an deinen starken Gott,
Wer zu dem das Herz erhoben,
Dem wird Not und Angst zu Spott;
Von allmächt'gem Arm gehalten,
Trotzt er mächtigen Gewalten.

Mutig vorwärts, ohne Zagen,
Greif' ins Leben frisch hinein,
Lern' das Kreuz geduldig tragen
Und in Trübsal fröhlich sein,
Und auf nachtumhüllten Wegen
Tritt Gott leuchtend dir entgegen.

Julius Sturm.

Köstliche Dinge.

III.

„Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein . . .“ Klgl. 3, 26. Manchmal scheint es, als ob in unserem Leben alles verkehrt gehen will. Unsere Pläne werden durchkreuzt, Wünsche bleiben unerfüllt, unsere Freunde verstehen uns nicht, mit der Gesundheit will es nicht recht vorwärts und hundert andere Dinge scheinen unser inneres und äußeres Leben beeinflussen zu wollen. Wir werden so leicht aus dem Gleichgewicht gebracht und fangen gar bald an, zu klagen und zu murren. Der Prophet zeigt uns ein köstliches Mittel, das uns alle Schwierigkeiten leichter ertragen und überwinden läßt: Geduldig sein! Der Grund, weshalb wir so mit uns selbst unzufrieden und ungeduldig sind, ist, weil wir vergessen, daß „dieser Zeit Leiden nicht wert sind, der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden“ Röm. 8, 18. Der Grund warum wir oft mit den Schwächen und Fehlern unserer Mitmenschen ungeduldig sind, liegt darin, daß wir Gottes Langmut und Geduld mit uns vergessen. Wie werden wir geduldiger? Wenn wir aus Gottes Geduld Kraft zur Geduld schöpfen. Dann werden wir auch erfahren, welch ein köstlich Ding es ist, geduldig zu sein. Der Segen der Geduld ist für Zeit und Ewigkeit ein großer. Hören wir, was Gottes Wort über diesen so wichtigen Gegenstand sagt: „Geduld ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget.“ Ebr. 10, 36. „Wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket . . .“ Jak. 1, 3. „Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker“ Spr. 16, 32. „Ein Geduldiger stillet den Zank“ Spr. 15, 18. „Wer geduldig ist, der ist weise“ Spr. 14, 29. „Fasset eure Seelen mit Geduld“ Lk. 21, 19. „Die Frucht des Geistes ist — Geduld.“ Gal. 5, 22. Gott ist voll Geduld, Barmherzigkeit und Güte Psl. 103, 8. und seine Geduld ist unsere Seligkeit, 2. Petri 3, 15. Darum wollen wir mit allem Ernst uns in dieser Tugend üben, zu unserem eigenen Heil und unserer Mitmenschen Segen.

O. Krause.

Mehr Umgang mit Gott.

Wer die Lebensgeschichte des im noch jugendlichen Alter verstorbenen frommen schottischen Predigers Robert Murray McCheyne liest, der kann sich einer stillen Macht nicht erwehren, welche das edle Beispiel dieses gottgeweihten Christen auf ihn ausübt. Er wird fast unwillkürlich näher zu Christo hingezogen. McCheyne lebte sehr nahe am Herzen Gottes. Er war auch ein Mann des Gebets — er glaubte sowohl an die Notwendigkeit als auch an die Macht des gläubigen Gebets. Die folgenden Regeln stellte er auf, um ihn in seinem Gebetsleben zu leiten:

„Ich bin überzeugt, daß ich nichts ohne Gebet und, wenn möglich, besonders verborgenes Gebet tun sollte... Ich sollte viel mehr für meine eigene Gemeinschaft beten, für die leitenden Prediger mit Namen, sowie für meine eigene sichere Leitung auf rechtem Pfade, damit ich aus der Nachfolge Christi weder gelockt noch getrieben werde... Ich sollte mehr in guten Tagen beten, damit ich mich richtig verhalten möge, wenn die Stunden der Prüfung kommen. Ich sollte die besten Stunden jedes Tages im Umgang mit meinem Gott zubringen. Das ist meine edelste und segensreichste Beschäftigung und sollte somit nicht in eine Ecke geschoben werden."

Wie viel von unserer Zeit, lieber Leser, wird dem Umgang mit Gott gewidmet? Wird das Gebet — das verborgene, das Familiengebet — leider nicht oft verkürzt, weil es an Zeit gebricht? Wir wollen doch unsere Gebetszeiten nicht versäumen. Jeder Christ sollte es wie Daniel machen und bestimmte Stunden haben, in welchen er mit Gott Umgang pflegt.

Der Glaube, der in Christo ruht, ist der Glaube, der sich mit allem ihm anvertraut. In der Familie, im Geschäft, in der Gesellschaft, allenthalben sei Christus der eine Gegenstand unseres Glaubens. Willst du daheim, in deiner Bibelklasse, im Gesellschaftskreise, in der Nation oder in der Gemeinde Christi Kraft besitzen, dann bleibe in dieser Glaubensruhe, die dir völliges Vertrauen schenkt, in Verbindung mit Jesu, und es wird dir möglich, durch solchen Glauben deine Familie zu beeinflussen, durch ihn die Welt zu überwinden, anderen zum Segen zu gereichen und ein Leben zur Verherrlichung Gottes zu führen.

(Andrew Murray.)

Aus der Werkstatt

In der vorigen Nummer unseres „Hausfreund" konnten wir mit den Handreichungen für die Sonntagschularbeiter einsetzen und freuen uns einem seit langer Zeit empfundenen Bedürfnis entgegen zu kommen. Gern würden wir dieser so wichtigen Arbeit mehr Raum gewähren, müssen aber im Blick auf den nur 8 Seiten stark erscheinenden „Hausfreund" mit jeder Spalte rechnen. Sollten sich die Einnahmen noch weiterhin bessern, daß wir wieder 12 Seiten drucken können, so soll der Sonntagschularbeit noch mehr gedient werden.

Wills Gott, sollen im Laufe dieses Jahres in jedem Kreise Sonntagschul- und Jugendkurse stattfinden und werden Oberlehrer und Vorsteher der Vereine, sowie Kreisvorsteher gebeten, vorbereitende Schritte zu tun, Interesse dafür zu wecken, die geeignete Zeit für einen solchen Kursus ins Auge zu fassen und sich unverzüglich mit dem Vorsitzenden des Sonntagschulkomitees, Pred. J. Fester, Pabianice ul. Fabryczna 31, oder dem Vorsitzenden der Jugendvereinigung Pred. E. R. Wenske, poczta Rypin, skrz. pocztowa in Verbindung zu setzen. Zu jeder weiteren Information ist auch der Jugendpfleger Pred. Rexin für Posen-Pommerellen und der Jugendpfleger für Kongreßpolen, Schriftleiter des „Hausfreund", gern bereit. Die Vereine und Sonntagschulen in Wolhynien können sich an Br. Fester oder Kupsch wenden. Also — frisch ans Werk für unseren Meister; gut wäre es aber, wenn Sonntagschul- oder Jugendvereinigungen mit einem der genannten Brüder in Verbindung treten, ehe sie die Zeit des Kursus festsetzen, damit die Arbeit möglichst überall recht vorbereitet und gut getan könnte werden.

• • •

Unser Prediger-Seminar ist nun zur Tat geworden. Br. Brauer als Seminar-Direktor übernahm die Leitung und können wir ihn verstehen, wenn ein banges Gefühl sich seiner bemächtigen will. Die Brüder sind da, auch bereit für den Dienst am Evangelium ausgebildet zu werden, die Gemeinden sind auch da — um hinter diesem für unser Land so nötigem Werk betend und gebend zu stehen. Hilfe von auswärts kommt auch noch, das glauben wir fest, wenn uns auch die schweren, ja, sehr schweren Anfänge überlassen wurden. Geschwister, wir sollen mit Taten beweisen, daß uns die Zukunft unserer Gemeinden am Herzen liegt und daß die Ausbildung unserer Prediger im eigenen Lande geschehe. Wohl hätten wir Gelegenheit unsere Brüder nach Hamburg zu schicken, wo sie eine umfassende und gediegene Ausbildung genießen können, wir wissen aber, daß es leicht vorkommen kann, daß die Brüder, die im Auslande ihre Ausbildung bekommen, auch dort bleiben und uns damit nicht gedient ist. Dann kommen sie aus den hiesigen Verhältnissen heraus, können auch nicht in so enger Verbindung mit dem Werke bleiben als wenn sie hier das Seminar besuchen. Nicht zuletzt ist großes Gewicht auf die hierzulande vorhandenen Sprachen zu legen. Unsere Prediger müssen min-

destens zwei Sprachen perfekt beherrschen; die Landessprache und dann die Sprache, welche die Gemeinde spricht, der gedient wird. Dies alles kann man aber am besten hierzulande erlangen. So begrüßen wir die Eröffnung unseres Prediger-Seminars aufs Herzlichste und wünschen Lehrern und Schülern Gottes Segen und Ausdauer im Lehren und Lernen. Von uns wird aber die Zukunft Gottvertrauen, Mut und Opfer vom Einzelnen, wie vom ganzen Werke fordern.

Gemeindeberichte

Die Predigerschule ist Tatsache geworden.

Zunnächst will ich unsere werten Geschwister und alle teuren „Hausfreund"-Leser um Entschuldigung bitten, daß ich sie so lange ohne Kenntnis über den Gang der Schulangelegenheit ließ. Es waren nicht geringe Schwierigkeiten beim Ausbau der Lokalitäten zu überwinden, und mußten wir deshalb den Eröffnungstermin, den wir auf den 15. November vorigen Jahres festsetzten, bis zum 15. Januar d. J. hinausschieben. Die Geldentwertung und das unaufhaltsame nicht nur tägliche aber stündliche Steigen der Preise aller Gegenstände ließ uns nicht vorwärts kommen. Jetzt aber ist es mit Gottes Hilfe geschehen, daß wir die Schule eröffnen konnten und sind nun die Brüder, die zu dem großen Botendienst Gottes am Evangelium berufen sind, schon seit Dienstg, den 15. l., am Studium. Der außergewönliche Schneefall ist die Ursache, daß nicht alle 12 Schüler zum benannten Eröffnungstage erschienen waren; bis jetzt sind 9 gekommen und drei werden stündlich ewartet. Das Lehrerpersonal hat uns Gott zugeführt, so daß alle Gegenstände ihren Mann gefunden haben. Wir müssen mit großem und herzlichem Dank zu Gott aufblicken, der hier so wunderbar geholfen hat. Auch die lieben Gotteskinder unserer Gemeinschaft haben allerorts freudige und überaus warme Teilnahme bekundet, wenn es galt Opfer zur Verwirklichung der brennenden Angelegenheit zu bringen. Allen ist es klar, daß die Predigerschule in Polen zur Lebensbedingung für mehrere Gemeinden geworden ist, und wir ihr Bestehen auch unter den schwersten Opfern ermöglichen müssen. Durch die Hilfsabsage seitens des amerikanischen Missionskomitees, sind wir auf eine harte Probe gestellt worden. Jedenfalls will uns der liebe Gott sagen, daß wir nicht Menschenfleisch für unsern Arm halten sollen, denn der kann im kritischsten Moment brechen und uns im Stiche lassen. Auch ein Appel von unsern lieben Geschwistern, die in Amerika wohnen, aber aus Polen stammen, ist mit einer einzigen Ausnahme, bis jetzt unbeachtet geblieben; doch hoffen wir, daß derselbe noch nicht endgültig verklungen ist. Wenn wir erwägen, daß heute zur Ernährung und zum Unterhalt einer solchen Schule täglich viele Millionen erforderlich sind, so will uns trotz aller Erfahrung bange werden und wir zagen; aber zu verzagen haben wir kein Recht, solange Gott, dessen Sache es ist, im Regimente sitzt, der gesagt hat: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. (Jes. 54, 10.)

Jetzt soll es offenbar werden, ob wir Baptisten Polens während unseres sechzigjährigen Bestehens in unserer Glaubenskraft soweit gediehen sind, daß wir auch eine große und durchaus notwendige Sache Gottes selbständig betreiben können. Es war für mich sehr ermutigend, als mir ein lieber Br. sagte: „Wir werden noch imstande sein Auslandsmission zu treiben." Derselbe Bruder hat mir schon einige mal, wenn ich trübe blickte, gesagt: glaube nur!

Angesichts der Tatsache, daß die Schule nun da ist, und ich dies den lieben Geschwistern im Lande und Auslande mitteilen kann, knüpfe ich gleichzeitig die Bitte an: „Nehmt sie in Euer tägliches Gebetsprogramm auf und gedenkt ihrer, wenn ihr vor den Herrn tretet. Sodann bitte eben so sehr: Sendet unverzüglich Gaben für den Unterhalt derselben. Wir benötigen monatlich 8 bis 10 hundert Millionen. Viele mögen heute nicht recht wissen wohin mit den Millionen. Hier ist ein dankbares Absatzgebiet, das die Zinsen trägt für den großen Tag der Offenbarung dessen, was einer getan hat. Vor allem ersuche ich die lieben Landgeschwister, ihre Spenden in Landprodukten zu leisten, die dann verkauft werden und der Erlös der Schule zugeführt wird. Die Prediger geben gern die nötige Auskunft.

Ich grüße euch alle nah und fern und wünsche ein gesegnetes neues Jahr! Meine Adresse lautet: F. Brauer, Lodz, Nawrot 26.

Pabianice.

Als Gemeinde dürfen wir auf ein Jahr wunderbarer Leitung unseres Gottes zurückblicken, es war ein Jahr reicher Segnungen, vieler Arbeit und schwerer Leiden. Die Arbeit im Reiche Gottes war unsere heiligste Pflicht und der Herr gab Kraft etwas zu tun für ihn. Trotzdem wir unter vielen inneren und äußeren Anfeindungen zu leiden hatten, machte sich das Bestreben Jesu ähnlicher zu werden immer mehr bemerkbar. Große Freude bereitete uns das Werk unter der Jugend: in 4 Sonntagschulen wurden 180 Kinder unterrichtet und der Jugendverein hat in Verbindung mit dem Gesangverein nicht wenig dazu beigetragen, daß unsere Versammlungen gut besucht werden. Unsere Mitgliederzahl ist von 249 auf 260 gestiegen.

Außer unserer Missionsarbeit erblicken wir in der Errichtung einer Kapelle unsere Hauptaufgabe. Wir haben unter aufopfernden Anstrengungen in der eigenen Gemeinde, durch Unterstützungen aus Amerika und aus unserer Vereinigung den Rohbau unserer Kapelle erbauen können. Wir sprechen hierdurch allen lieben Gebern nochmals unseren herzlichen Dank aus und bitten unser auch fernerhin nicht zu vergessen, da wir noch lange nicht fertig sind und die schwere Zeit unsere Opferfähigkeit sehr verkleinert hat. Wir hoffen aber in diesem Jahre den Bau zu vollenden.

Das verflossene Jahr war auch reich an dunklen Stunden. Die sich stets verschlimmernde wirtschaftliche Lage und die ausnahmsweise vielen Krankheitsfälle wollten uns zuweilen allen Trostes berauben. Zudem mußten wir sechs Zionspilgern das letzte Geleit geben, die ihren Wanderstab niederlegten und das Kreuz mit der Krone vertauschen durften. Es sind dies: Br. L. Kujat, Schw. J. Schulz, Br. W. Kind, Br. Ch. Kinas, Schw. O. Kruschel und Br. Fr. Hiller. Der letztere war ein entschiedener Vorkämpfer unseres Werkes in Polen, und hat die ersten Prediger auf ihren gefahrvollen Missionsreisen oft begleitet. Durch seine Wortverkündigung und seinen treuen Wandel hat er viel zur Ausbreitung des Reiches Gottes beigetragen. Gewiß wird er in den Gemeinden hin und her einen großen Freundeskreis haben, der sein Andenken in Ehren halten wird.

Nach einer gesegneten Silvesterfeier durften wir hoffnungsvoll ein neues Gnadenjahr beginnen und unser Gebet ist: O Herr, mach uns treu!

J. Fester.

Lucinow.

Mit Gottes Hilfe durften wir die Schwelle des neuen Jahres überschreiten und im Geiste auf die vielen Segnungen unseres Gottes zurückblicken; hat er uns ja sein Brünnlein, das Wassers die Fülle hat (Ps. 65, 10), geöffnet, so daß die Herzen der Einzelnen und die Gemeinde mit Freude erfüllt wurden und viele Seelen Frieden im Blute des Lammes gefunden haben. 335 Seelen durften wir in den Tod Christi taufen, so daß unsere Gemeinde von 306 auf über 600 Mitglieder gestiegen ist. Dem treuen Gott sei dafür herzlich Dank gesagt. — Im Blick auf die Zukunft freuen wir uns, zu wissen: Unser Meister geht mit und wir dürfen an seiner Hand durch Freud und Leid sicher gehen. Viel und treu halfen mir meine Mitarbeiter, sowie Besuch von auswärts; möge der treue Herr sie alle reichlich segnen. Mit herzlichem Gruß an alle Mitverbundenen

M. Jeske.

Kolowert.

In letzter Zeit forderte der Tod aus unseren Reihen den alten, sich nach dem Tode sehnenden Br. August Radke. Er starb am 20. Juli v. J. im Alter von 83 Jahren. 42 Jahre war er Mitglied unserer Gemeinde, von denen er 20 Jahre der Gemeinde als ordinierter Aeltester diente. In dieser Zeit hat er sehr viel Verfolgung leiden müssen und hat, besonders in den ersten Jahren, viel vor Gericht und Obrigkeit gestanden. Der Herr aber brachte ihn durch alles hindurch, so daß er seine letzten Jahre — außer der Verbannung nach Rußland, in welcher er wieder viel leiden mußte — in voller Freiheit zubringen konnte. Die letzten Leiden hatten auf ihn so eingewirkt, daß er sein Verständnis fast verlor. Fast ein Jahr währte sein Krankenlager, auf welchem er sich beständig in unruhiger Fassung befand. Sein Sehnen war, nach Hause zu kommen, das der Herr nun gestillt hat. Am 23. Juli fand die Trauerversammlung in der Kapelle statt, zu welcher Br. Jeske aus der Gemeinde Lucinow und Br. G. Dethter aus Briesen erschienen waren, welche in der Kapelle wie auch auf dem Friedhofe tröstende und ermahnende Worte sprachen.

J. Gottschalk.

Prediger Jul. Rösler tot.

Laut einem Brief aus Neufeld von Br. Joh. Mattis vom 11. November 1923 ist unser

Bruder im Herrn Jul. Rösler, Prediger der Gemeinde Neu-Danzig in der Ukraine, infolge einer Erkältung gestorben. Da der Verewigte aus Polen stammte und auch hier, besonders in Białystok und in der Lubliner Gegend als Arbeiter im Weinberge des Herrn tätig war, so gebe ich die Todesnachricht weiter zur Kenntnis derer, die ihn gekannt haben und seiner Verwandschaft. Die Nachricht lautet wörtlich: „Am ersten muß ich berichten, daß wir wieder einen Arbeiter verloren haben, Br. Rösler ist uns gestorben. Jetzt sind wir predigerlos. Jedenfalls hat er sich durch eine Erkältung Lungenentzündung zugezogen und mußte derselben erliegen. Wiewohl er gedankt hatte vor seinem Sterben, hatte er doch eine große Arbeit vor. Von der Vereinigung wurde er bestimmt die Bibelkurse hin und her in den Gemeinden zu leiten. Hat aber nur einen zweiwöchentlichen Kursus in der Gemeinde Alt-Danzig abhalten können. Er kam nach Hause und nach 8 Tagen hat ihn der Herr aus voller Arbeit zur oberen Ruhe abgerufen. Gestern habe ich ihn beerdigt." So weit Br. Mattis.

Bruder Rösler war noch ein junger Mann und mein Nachfolger im Amt als ich von Nikolajew nach Warschau zog. Mitten wir im Leben, sind mit dem Tod umgeben, das wollen wir nicht vergessen! Es ist noch eine Ruh' vorhanden, dem Volke Gottes.

Mit herzl. Gruß F. Brauer.

Sonntagschullektion für den 24. Februar.

Des Täufers Frage und Jesu Zeugnis.

Matth. 11, 1—15. Gold. W: Matth. 11, 5—6.

Johannes im Gefängnis, in jenem Felsenkerker auf der Bergfeste jenseits des toten Meeres, schmachtet in schweren, harten Banden. Dies Wort will uns wie ein unerträglicher Widerspruch erscheinen! Der Mann Gottes am Ort der Verbrecher. Der rastlose Arbeiter, der unerschrockene Zeuge mit dem freien Wort jetzt gebunden und unschuldig leidend. Er hat für das Reich Gottes wirkend, des Herodes Sünden gestraft und dies offene Manneswort hatte ihn ins Gefängnis gebracht. Da sitzt er nun, die Hände gebunden, das Haupt gebeugt, einsam und verlassen. Die schwere, schwarze Kerkernacht, die ihn umgibt, beginnt sich auf sein Herz zu lagern, daß er fast an dem Herrn irre zu werden scheint.

Johannes zweifelt an Jesu. Er hat sich das Wirken des Erlösers anders gedacht. Er trug in seiner Seele das Bild eines Messias, wie er die Worfschaufel in der Hand hält, wie er die Tenne fegen und die Gottlosen wie Spreu hinwegräumen wird. Er erwartete auch, daß der Messias kommen würde in Kraft und Herrlichkeit, ja mit der Zuchtrute Gottes in der Hand, ihn aus den Banden zu befreien und teilnehmen zu lassen am Weltregiment. Und nun? Wie so Tag um Tag, Wochen um Wochen vergehen und sein Hoffen und Träumen sich nicht erfüllt, da legt sich des Zweifels finstere Nacht über seine Seele, und durch seine Seele zieht: „Ist's auch wirklich der rechte Messias, dieser Jesus von Nazareth? Wie, wenn ich mich und andere betrogen hätte? Wenn er's nicht wäre?" Solche dunkle Stunden kamen auch über Elias unter dem Wachholder, über Hiob, Paulus, sie kommen nicht selten auch über uns.

Johannes nimmt seine Zuflucht zu Jesu. Die Botschaft von Jesu war doch das Band, das ihn auch im Gefängnis mit ihm verband. Er selbst konnte nicht, es gelingt ihm, sich mit zweien seiner treuesten Jüngern in Verbindung zu setzen und sie als Dolmetscher seiner Seelennot zu Jesu zu senden. Das ist in solchen finsteren Zeiten der einzige Weg zum Licht und zur Rettung, nämlich: zu Jesus hin! Nur nicht die Fragen und Zweifel am Herzen fressen und nagen lassen! Wir nehmen unsere Zuflucht zu dem Herrn im Gebet und durch sein Wort.

Jesus hilft. Wie schmerzlich mag ihm dieser Augenblick gewesen sein, als auch ein Johannes an ihm irre wurde. Er selbst aber ist nicht irre geworden. Der Herr kennt die Seinen. Für den oberflächlichen Blick mochte die Hilfe gering scheinen, die Jesus seinem Johannes zuteil werden ließ: „Gehet hin und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret . . ." Johannes mußte es wissen, daß gerade auf diese Taten die Propheten einstimmig hingewiesen hatten, als auf solche, an welchen man den rechten Messias erkennen würde. Das Wort Gottes und die Werke Jesu sind immer in wunderbarer Harmonie. Diese Tatsache besiegt jeden ehrlichen Zweifel an Jesum. Das war die wirksame Hilfe für Johannes. Welche Aufnahme die Botschaft Jesu im Gefängnis gefunden, darüber schweigt die Schrift, aber aus Jesu Zeugnis über Johannes können wir schließen, daß er sich wieder zurecht gefunden hatte. Die den Herrn umgebende Volksmenge mag über Johannes und seine Frage verwundert gewesen sein, aber wie schön, daß Jesus die Sache des abwesenden Johannes führte. J. Fester.

Bekanntmachung.

Wszystkim siostrom i braciom, którzy poparli swemi darami polski bazar, wyrażamy serdeczne dzięki.

Zarząd Stowarzyszenia Kobiet.

*

Cieszymy się z pracy sióstr polskich i życzymy wszystkim siostrom i braciom w zborach polskich błogosławieństwa na winnicy Pańskiej. E. Kupsch.

Der Freundesbund.

Von Kurt Heller.

(38. Fortsetzung.)

Unfähig zu antworten, nickte Zutrauen nur mit dem Kopfe. Es würgte ihn etwas an der Kehle und ansehen konnte er den Sterbenden auch nicht. Er fürchtete sich, dem Greisen in die Augen zu schauen, die auf dem Grunde seiner Seele zu lesen schienen.

Und dann plötzlich der Aufschrei des Sterbenden. Der brachte ihn so aus der Fassung, daß er ganz gegen seine Absicht handelte und in der Selenangst nach den Hausbewohnern rief. Doch als die herbeigeeilt kamen, begann der Körper des Greises bereits zu erstarren. Gottlieb Zutrauen brauchte nichts mehr zu fürchten.

Daran mußte er jetzt wieder denken. Und er wußte: von da ab ging es in seinem Glaubensleben immer mehr bergab. Er war früher ein recht aufrichtiger Christ gewesen und zeigte sich in der Gemeindearbeit sehr regsam. Nur das Verlangen nach einem besseren Leben, nach Besitz und Reichtum, schien ihm nicht so gefährlich zu sein, wie es allgemein dargestellt wurde. Und gerade das hat ihn zum Fall gebracht. Aeußerlich war er wohl noch derselbe Christ und diesen Schein verstand er auch in den ferneren Jahren zu wahren, ja man gewann noch den Eindruck, daß Gottes Segen auf seinem Leben und seiner Arbeit ruhe, denn sein Reichtum wuchs überraschend schnell. Aber sich selbst konnte Zutrauen in den stillen Nachtstunden, wo das Gewissen mahnte, nichts vormachen.

In solchen Augenblicken hat er sich wiederholt vorgenommen, das einmal begangene Unrecht gutzumachen, aber er kam nie zur Ausführung seines Entschlusses; im entscheidenden Moment wurde er schwach und unterdrückte die mahnende Stimme des Gewissens. Und dann traten die natürlichen Folgen ein: das erste Unrecht wurde zu einer Kette weiterer unlauterer Handlungen in Geldangelegenheiten, sodaß er unter denen, die mit ihm geschäftlich zu tun hatten, einen schlechten Leumund bekam. In der Gemeinde aber verstand er sich zu halten und die Klagen, die dann und wann über ihn einliefen, zu entkräftigen.

„Bitte, Onkel, du kannst jetzt kommen!"

Zutrauen war vor dem offenen Fenster stehengeblieben und hatte überhört, wie Hanna leise ins Zimmer getreten war.

Deshalb schreckte er zusammen und wurde erst blaß und gleich darauf dunkelrot im Gesicht. Die Aufregung stieg noch, bis er sich Herberts Zimmer näherte. Hier machte ihm Hanna die Tür auf. Sie selbst blieb draußen und nahm auf einem Stuhl im Korridor Platz. Herbert hatte sie wohl vorher gebeten, ihn mit seinem Vater allein zu lassen, doch sie hätte das auch ohne diesen ausdrücklichen Wunsch getan. Ihr natürliches Empfinden sagte ihr, daß die beiden während ihrer Aussprache allein sein mußten. Sie fürchtete nur sehr, dieses Beisammensein würde nicht ohne Aufregung für Herbert abgehen und sie bangte um seinen Zustand.

Doch es schien alles ruhig zu verlaufen. Hanna hörte nur hin und wieder das Geräusch des Hustens, ab und zu auch die unterdrückte Stimme des sonst sehr laut redenden Vaters.

Als nach einer knappen halben Stunde Gottlieb Zutrauen aus dem Zimmer trat und Hanna verabschiedend die Hand reichte, gewahrte sie in seinem vor Aufregung zuckenden Gesicht Spuren von Tränen. Sein Gemüt schien nach dieser Aussprache mehr bedrückt, als erleichtert zu sein.

Herbert aber lag in seinen Kissen und zeigte ein recht glückliches Gesicht, trotzdem auch in seinen Augen noch Tränen standen.

„Wie froh bin ich, Hanna, daß ich mit meinem Vater in Ordnung gekommen bin. Er hat jetzt keinen Groll mehr gegen mich und ich habe ihm auch alles verziehen. Nun hat er wohl noch Schweres vor sich, denn er muß manches Unrecht gutmachen, aber ich hoffe, er wird alles regeln können. Dann wird er auch glücklicher sein können, als dies bisher der Fall war. Auch dir gegenüber hat er gefehlt, Hanna. Und ich bitte dich, mach es ihm nicht schwer, wenn er demnächst an dich herantreten wird, um alte Schuld gutzumachen. Es ist nun doch einmal mein Vater und es tut mir weh, wenn ich an die Zeit denke, wo ich in offener Feindschaft ihm gegenüber lebte. Es war nicht der rechte Weg, den ich ging, und wir hatten beide zu harte Herzen. Doch jetzt wird ja noch alles gut werden, alles wieder gut werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen

Geht alle Jugendvereine an.

Aus diversen Verzögerungen kann leider erst heute meine Adresse als jüngstgewählten Jugendkassierer erscheinen, natürlich mit der Befürchtung, daß sich hier und da Gelder angesammelt haben, mit denen man nicht weiß, wohin sie gesandt werden sollen. Um einem jeden diese Sorge abzunehmen, melde ich mich und bitte kein Geld liegen zu lassen, sondern an meine Adresse — Warszawa, ul. Grzybowska 54 — senden zu wollen. Gleichzeitig quittiere ich bereits eingelaufene Beiträge: Lodz I 2 Ml., Trutowo 2 Ml., Konferenzkollekte 6.952.000, Zdunska Wola 1.725.000, Kenszyce 350.000, Kondrajetz 720.000, Unterstützungskasse 1 Ml., Baluty 2 Ml., Alexandrow 2.010.000.

In brüderlicher Liebe A. Rumminger.

Wochenrundschau

Polnisches Münzsystem. Am 23. Januar ist die Verordnung des Präsidenten der Republik in Sachen des Münzsystems in Kraft getreten. Entsprechend der Verordnung ist der Złoty Münzeinheit der polnischen Republik. Er enthält $^{9}/_{31}$ Gold. Der Złoty wird in 100 Groschen geteilt. Geprägt werden Goldmünzen zu 100, 50, 20 und 10 Złoty; in Silber zu 5, 2, 1 und $^{1}/_{2}$ Złoty; in Nickel zu 20 und 10 Groschen, in Bronze zu 5, 2 und 1 Groschen. Die Münzen werden aus einer Mischung hergestellt, die auf 1000 Teile des Gesamtgewichts 900 Teile Gold und 100 Teile Kupfer enthält. Der Staat wird Goldmünzen nach Bedarf ohne Beschränkung des Betrages prägen. Niemand ist zur Annahme von Münzen verpflichtet, deren Bild vollständig unkenntlich ist, sowie beschädigter oder solcher mit verringertem Gewicht. Die Festsetzung der Frist zu Ausgabe der Münzen wurde dem Finanzminister übertragen.

Ein neues Bombenattentat sollte vor einigen Tagen in Warschau auf eine Versammlung der früheren Legionäre verübt werden, das aber mißlungen ist. Als eins der Mitglieder, der Eisenbahner Szczepanski, die Treppe hinabstieg, spürte er einen starken Brandgeruch, der einer Lunte entstammte, die nach einer Bombe führte. Szczepanski holte schnell Wasser herbei und löschte die Lunte, worauf festgestellt wurde, daß das Päckchen mit 3 Klgr. Sprengstoff gefüllt war. An der Attentatstätte erschien bald die Polizei, die auf Befehl des Premiers Grabski eine energische Untersuchung einleitete.

Erdbeben und kein Ende. „Journal" berichtet aus New-York, daß morgens gewaltige unterirdische Beben in Südkolumbien an der Grenze von Ecuador zu verspüren waren. Die Erschütterungen waren besonders in 7 Städten zu verspüren, wo die Einwohner in Panik flüchteten.

Französche Blätter geben eine aus Bombay erhaltene Nachricht wieder, daß daselbst am 16. Januar um 2 Uhr nachts auf einer größeren Strecke ein Erdbeben zu verspüren war.

Reuter meldel aus Tokio: Am 16. Januar um 4 Uhr früh wurde im Handelsteile der Stadt wieder ein sehr starkes Erdbeben verspürt. Bisher fehlen noch Nachrichten über die angerichteten Schäden. Das neue Beben hat unter der Bevölkerung eine ungeheure Panik hervorgerufen.

Das englische Kabinett, mit Baldwin an der Spitze, ist gestürzt worden. Ramsay Mac Donald hat im Auftrage des Königs bereits ein neues gebildet. Die neue Regierung gilt als Arbeiterregierung.

Lenin gestorben. Das polnische Außenministerium erhielt am 22. Januar von der Gesandtschaft der Sowjetregierung die Nachricht, daß der Präses des Volkskommissarrats der S. S. S. R. Wladimir Uljanow (Lenin) plötzlich am 21. Januar 1924 gestorben sei.

Quittungen

Für die Predigerschule eingegangen: Lodz II: W. Kontaler 1 Ml., Frauenverein 1 Ml. 50. **Lodz I:** W. Fandrich 7 Ml., F. Brauer 2 Ml. **Pabianice:** M. Dymmel 10 Ml., R. Kranz 2 Ml., A. Hermel 1 Doll., A. Weber 1 Ml., J. Schulz 10 Ml., E. Dymmel 500, A. Golz 5 Ml., O. Gottschling 10 Ml., S. Bindemann 1 Ml., H. Obst 500, E. Dümmel 500, M. Protz 5 Ml.

Die Verzögerung des Erscheinens des „Hausfreund“ geschah infolge des Druckerstreiks.

Lodz I: P. Fiebrand 10 Ml., O. Rauh 2 Ml. Ungenannt 25 Ml. **Kondrajetz:** Gemeinde für Getreide 90 Ml. **Zelow:** K. Strzelec 5 Ml. **Lodz I:** A. Brauer 500, E. Jakubowska 3 Ml., E. Blum 2 Ml., E. Hoffmann 3 Ml., R. Buchholz 3 Ml, E. Zerfaß 5 Ml, A. Weber 3 Ml., G. Nicht 3 Ml., A. Dobewall 10 Ml., M. Schlodinska 10 Ml. **Zgierz:** J. Belter 2 Ml., R. Opitz 1 Ml., A. Weik 500, P. Semmler 1 Ml., W. Kleber 1 Ml., E. Schulz 3 Ml., O. Schulz 4 Ml., A. Fige 2 Ml., A. Prowe 100, A. Schulz 2 Ml., E. Prietz 5 Ml., G. Neumann 2 Ml., F. Polinski 5 Ml., B. Dikow 1 Ml. **Czerniewice:** H. Makus 10 Ml. **Lodz II:** A. Sommerfeld 2 Ml., R. Wegner 5 Ml., J. Grunwald 1 Ml. **Grodno:** Chudzik 500, Dedzienia 500, Kraszenin 1 Ml. **Siemientkowo:** Ungenannt Medaillion und Kette. **Żabiniec:** L. Nitschke 2 Ml. **Złotno:** J. Scheibner 5 Ml., H. Nitschke 1 Ml. 500 **Antoniew:** J. Nitschke 2 Ml. **Grabiniec:** J. Henschke 10 Ml., H. Nitschke 5 Ml., E. Nitschke 1 Ml., G. Henschke 5 Ml., A. Rode 5 Ml., O. Henschke 2 Ml., H. Henschke 10 Ml., W. Kühn 6 Ml., S. Schulz 800. **Teodorow:** Gemeinde für Getreide 95 Ml. **Garwosch:** Gemeinde 48 Ml. **Lodz I:** B. G. Z. 1 Ml., E. Speidel 5 Ml., J. Bosakowski 3 Ml. **Alexandrow:** A. Radtke 1 Ml. **Lodz I:** K. Freigang 4 Kehrbürsten, 1 Scheuerbürste, 3 Müllschaufeln, 2 Matten. **W. Wenske** 15 Pf. Trockenobst, 30 Pf. Aepfel. M. Tietz 2 Kg. Fleisch. A. Horak 2 Fuhr. Kohle. **Pabianice:** Pr. Fester 1 Sack Rgm. E. Pladek 50 Pf. Rgm. **Pogorzela:** E. Günter 20 Pf. Honig. **Neubrück:** Beiträge in Natura für die Predigerschule. A. Zielke $1^1/_2$ Zentner Roggen, **W. Krüger** $1^1/_2$ Zentner Roggen, P. Febert $2^1/_2$ Roggen, A. Tiede $2^1/_2$ Zentner Roggen, G. Tobert 2 Zentner Roggen. **Klodtken:** **W. Schiemann** 3 Zentner Roggen, J. Schmalz 2 Zentner Roggen, E. Meißner 1 Zentner Roggen, W. Batke 2 Zentner Gerste. **Pleszewo:** E. Grapentin 1 Zentner Gerste und 1 Zentner Hafer, R. Albrecht 2 Zentner Roggen und 2 Zentner Gerste, J. Schneider 2 Zentner Roggen. **Waldowska:** G. Höhn 1 Zentner Roggen, A. Bachmann 1 Zentner Roggen, E. Fritz 1 Zentner Roggen, A. Höhn 1 Zentner Roggen, G. Kolm 1 Zentner Roggen. **Parteschin:** S. Henke 1 Zentner Roggen, F. Schulz 1 Zentner Roggen, K. Gek 1 Zentner Roggen, E. Deiter 2 Zentner Roggen. **Alexandrow:** H. Nitschke $^1/_2$ Korzec Kartoffel, G. Gatke $^1/_2$ Korzec Kartoflel, J. Henschke 1 Korzec Kartoffel und 1 Schock Kraut, A. Nitschke $^3/_4$ Korzec Kartoffel, J. Nitschke 1 Korzec Kartoffel, J. Rode 1 Korzee Kartoffel, A. Rode 2 Korzec Kartoffel, R. Kling $1^1/_4$ Korzec Kartoffel und $^1/_4$ Mohrrüben, L. Frank $^1/_2$ Korzec Kartoffel, D. Frank 1 Korzec Kartoffel und 1 Schock Kraut, M. Kühn $1^1/_2$ Koezec Kartoffel, G. Radke 1 Korzec Kartoffel, G. Henschke $^1/_2$ Korzec Kortoffel, F. Nitschke $1^1/_2$ Korzec Kartoffel. **Lodz I:** K. Freigang 4 Kehrbürsten 1 Müllschaufel und 1 Scheuerbürste. **Lopadka:** J. Weiß 1 Zentner Roggen, J. Münch 1 Zentner Roggon, M. Pepel 1 Zeutner Roggen, J. Ratai $^1/_2$ Zentner Roggen, F. Erdmann 2 Zentner Roggen. **Lisewo Mühle:** A. Foester 3 Zentner Roggen.

Herzlich dankend der Kassierer J. Lohrer.

Die nicht mit Millionen (Ml.) bezeichneten Zahlen bedeuten Tausende. Für den „Hausfreund“ eingegangen Kolowert: A. Wollenberg, J. Ulbrecht, E. Steinke je 50, F. Fritz, M. Müller, G. Wollenberg, A. Ulbrecht, A. Breitkreuz, J. Tischer, R. Menzel je 100.

All den lieben Gebern dankt auf's herzlichste
die Schriftleitung.

Allen Freunden und Bekannten teile ich hierdurch mit, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meine liebe Frau

Amalie Krüger,

geb. Howorka,

nach langem schwerem Leiden an Asthma am 10. November in Zelow zu sich zu nehmen. „Näher mein Gott zu dir,“ war ihr Wunsch und Gesang in der letzten Zeit. Nun ist er erfüllt.

E. A. Krüger.

Die Geburt einer gesunden Tochter

Esther Ruth

zeigen in dankbarer Freude an.
Pred. A. Fenske und Frau Johanna geb. Krüger.

Bukowitz, den 2. Januar 1924.

Bitte:

Wer nimmt ein einjähriges Kind (Knaben) an Kindesstatt an, dessen Vater gestorben und die Mutter erblindet ist. Matth. 18, 5. Prediger E. Eichhorst, Kondrajec, Poczta Raciąz, z. Płocka.

Ein Gulden (100 Groschen gleich 1.800.000 Mark.)

Red. i Wyd. E. Kupsch, Aleksandrów, p. Łodzią, Południowa 9. Druk „KOMPAS“, Łódź, Sienkiewicza 53.